

STIFTSBIBLIOTHEK ST. GALLEN (HRSG.): Der St. Galler Klosterplan. St. Gallen: Verlag am Klosterhof 2014. 51 S. m. Plan. ISBN 978-3-905906-05-9. Kart. SFr 37.00.

Nachdem zuletzt 1983 ein Nachdruck des 1952 erstellten Faksimiles des St. Galler Klosterplanes erschienen ist, hat die Stiftsbibliothek St. Gallen nun ein neues Faksimile ihres bekanntesten Stückes herausgegeben. Als Ziel setzte sich die Bibliothek, dem Original in Farbe und Intensität näher zu kommen als in früheren Faksimileausgaben. Tatsächlich ist der Klosterplan bis in kleinste Tituli gut lesbar; feinste Linien, Schattierungen und Nähte sind erkennbar.

Vollständig neu geschrieben wurde auch das Begleitheft zum Faksimile, das zuletzt 1998 von Johannes Duft verfasst worden war. In der Neuauflage, in der wie in der gesamten Ausgabe sehr viel Wert auf Farblichkeit gelegt wird, führt der ehemalige St. Galler Stiftsbibliothekar Ernst Tremp in (I) die Entstehung, Überlieferung und Forschungsgeschichte des St. Galler Klosterplans und in (II) inhaltliche Aspekte der ältesten Architekturzeichnung des Abendlandes sowie in die wichtigste Forschungsliteratur ein. Schließlich folgen die lateinischen Beischriften des Planes mit deutschen Übersetzungen. Sie wurden vom emeritierten Heidelberger Altphilologen Walter Berschin erstellt und für diese Ausgabe übernommen. Tremp weist fundiert in den aktuellen Forschungsstand ein und setzt dabei nur wenige Kenntnisse voraus. Nach der Darstellung der Entstehung des Klosterplans auf der Reichenau verfolgt er seine Forschungs- und Wirkungsgeschichte über Modelle und virtuelle Rekonstruktionen bis hin zum Projekt »Campus Galli«. Dort wird im Kontext experimenteller Archäologie der Klosterplan als Bauplan für eine reale Klosterstadt umgesetzt. Umstrittene Forschungsfragen reißt der Vf. an, etwa die Frage, wer bei der Erstellung des Plans auf der Reichenau die zweite neben der leitenden Hand des Reichenauer Bibliothekars Reginbert gewesen sein könnte oder welche Argumente für eine Frühdatierung um 819 bzw. für eine spätere Entstehung um 826/30 sprechen. Der Vf. verliert sich aber nicht in solchen Diskussionen. Stattdessen stellt er den Plan als »Zeugnis eines Diskussionsprozesses« (13) in den Großzusammenhang der Klosterreform und -vereinheitlichung im Zuge der karolingischen *Correctio*. Auch bei der Darstellung zentraler Themenfelder ist ihm dieser Diskurszusammenhang wichtig. Tremp listet beispielsweise alle auf dem Klosterplan vorgesehenen Pflanzen für Kräuter-, Gemüse- und Obstgärten auf. Dann stellt er die Übereinstimmung mit jenen Pflanzen fest, die die Verordnung Karls des Großen zur Verwaltung der Hofgüter (»Capitulare de villis«) und

das Gedicht »De cultura hortorum« des Reichenauer Mönchs Walahfrid Strabo für die Gärten vorsahen. Das alles ist überaus leserfreundlich gemacht: Der Vf. erklärt anschaulich an vergrößerten Ausschnitten des Plans und das im Einband abgedruckte Schema mit Nummerierungen erleichtert die Orientierung auf dem Faksimile.

Tremp führt knapp und übersichtlich in den Plan, seine Inhalte, seine Entstehung und seinen Entstehungsdiskurs sowie seine Wirkungsgeschichte ein. Auch die Übersetzung aller lateinischen Begriffe und die souveräne Führung durch umstrittene Detailfragen weisen auf interessierte Laien als primäre Adressatengruppe des Begleitheftes hin. Das gelungene Faksimile und die gute Benutzbarkeit des Begleitheftes machen diese Neuausgabe aber sicherlich auch für die professionelle historische Bibliothek interessant.

*Daniela Blum*